

University of Groningen

De ethiek en het probleem van het booze. Een studie naar aanleiding van de ethische en godsdienstphilosophische geschriften van Immanuel Kant

Rasker, Albert Jan

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

1935

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Rasker, A. J. (1935). *De ethiek en het probleem van het booze. Een studie naar aanleiding van de ethische en godsdienstphilosophische geschriften van Immanuel Kant*. Koninklijke Van Gorcum.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

ZUSAMMENFASSUNG.

I. Teil. Die ethischen Voraussetzungen.

Kap. 1. Kurzgefaszte Interpretation der „transzendentalen Deduktion“ in Kants „Kritik der reinen Vernunft“, als Rechtfertigung der Erfahrung durch den „obersten Grundsatz“ oder die Idee der Wahrheit. Es ist nicht ausgeschlossen, dass in der Erfahrung „fremde“ Wahrheit anzutreffen ist, welche sich dieser Rechtfertigung und dadurch der rationalen Erkenntnis entzieht.

Kap. 2. Darstellung von Kants Ethik nach der „Grundlegung der Metaphysik der Sitten“ und der „Kritik der praktischen Vernunft“.

Kap. 3. Versuch, auch in der Ethik die transzendente Deduktion durchzuführen; für diese soll als „oberster Grundsatz“ der Rechtfertigung des sittlichen Lebens das Sittengesetz oder die Idee des Guten gelten. Vom Verhältnis der ethischen zur theoretischen Erkenntnis.

Vom Verhältnis der ethischen Erkenntnis zu einem möglichen nicht transzendental deduzierbaren Guten: Schicksal und Gott. Das Sittengesetz ist vielleicht mehr Frage nach dem Guten, als Antwort auf diese Frage.

Kap. 4. Der Zusammenhang aller menschlichen Taten untereinander ist Ursache, dass wir nur mit hypothetischen Imperativen zu tun haben, deren ethische Relevanz gegen Kant behauptet wird. Diese Einsicht führt zu einem Verständnis von der ethischen Bedeutung aller „relativen Autorität“. Würdigung und Kritik der „Du-Ich“-Philosophie. Die Unübersichtlichkeit der ethischen Verwirklichung.

II. Teil. Das Problem des Bösen.

Kap. 5. A. Darstellung der Kantischen Lehre vom radikalen Bösen und von der Wiederherstellung des guten Prinzips im Menschen.

B. Die Lehre vom radikalen Bösen ist nicht in Widerspruch mit der Autonomie; sie verursacht aber in der Lehre von der intelligiblen Freiheit unlösbare Verwicklungen. Sie passt eigentlich nicht in den Zusammenhang von Kants philosophischem Denken.

Kap. 6. Metaphysische Deutung des Bösen ist abzulehnen; die Deutung als „Negation des Guten“ genügt aber nicht. Nur die Deutung als „Ungehorsam des Willens“ bietet die Möglichkeit, das Böse in seinem Verhältnis zum Ganzen des menschlichen Lebens zu verstehen.

Kap. 7. Die in Kap. 4. gemeinte Kontinuität der menschlichen Handlungen bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, das Böse zu bekämpfen — namentlich in Charakterbildung und Gemeinschaftsleben. Die Staatsmacht hat in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung. Weiter wird gehandelt von der „Verfallenheit an das Man“, als einer unsittlichen Gemeinschaftsbildung; vom Verhältnis der Kontinuität zur Tragik und zur Dämonie.

Kap. 8. Unsere Ethik kann nicht so klar sein wie die Kantische. Das Gewissen, das immer von Gesetz und Geboten geweckt wird, bezeugt einen sittlichen Notzustand.

III. Teil. Skizze der theologischen Problemstellung.

Kap. 9. Bei Kant ist das theologische Denken vom philosophischen abhängig. Dasselbe ist der Fall, wenn man die Religion als durch ein eigenes apriori konstituiertes selbständiges Problemgebiet gelten läßt. Sogar die „Eristik“ ist zu sehr an die philosophische Fragestellung gebunden. Die christliche Erkenntnis von „Sünde“ ist von der Erkenntnis der Gnade abhängig. Im christlichen Glauben ist Sünde: Ungehorsam gegen dasjenige Gesetz, durch welches Gott die Begnadeten an sich gebunden hält.

Die vielen Fragen der philosophischen Ethik zu lösen ist nicht die eigentliche Aufgabe der Theologie.